

18. internationales forum des jungen films berlin 1988

42

38. internationale
filmfestspiele berlin

HAITIAN CORNER

Land Bundesrepublik Deutschland/
USA 1987

Produktion Journal Film Klaus Volkenborn/
Film News Now Foundation,
New York/ZDF

Regie, Buch Raoul Peck

Kamera Michael Chin

Ton Sekou Shepard, Georg Leong

Ausstattung Charles McClennahan

Musik Mino Cinelu, Jazz des jeunes,
Ti Paris, Joseph Charlemagne

Casting Patricia Benoît

Schnitt Ailo Judith-Auguste

Schnittassistent Honor Meier

Kreolische Dialoge Jean-Claude Martineau

Mitarbeit (Buch/Regie) Beat Lottaz

Regieassistent Gabrielle Mattner

Script Madeleine Ali-Elancry

Beleuchtung Ferman Lee, Chris Rosen

Kameraassistent Steven Goulborne, Leslie Mentel

Aufnahmeleitung Nicole Ma, Willy Exumé

Produktionsleitung Carolyn Pierce

Herstellungsleitung Christine Choy, Renée Tajima

Gesamtleitung Klaus Volkenborn

Redaktion (ZDF) Andreas Schreitmüller

Darsteller

Joseph Patrick Rameau

Sarah Ailo Auguste-Judith

Hegel George Wilson

Theodor Emile St. Lôt

Brunel Hervé Michel

Jolicoeur Jean Claude Michel

Mère Toto Bissainthe

Wilson Hegel Gouthier

Jean Jean-Claude Eugène

und Hugo, Nathalie Michel, Thomas Duchatelier, Max Kéno, Albert Owens, Roland Thurin, Pierre Delisca, Parnel Delisca, Ginette Beauvais, William Jones, John Mitchell, Solange Miot, Arnold Elie, Max Eugène, Free Fall and Friends

Uraufführung 3. Dezember 1987, Festival des
trois continents, Nantes

Format 16 mm, Farbe

Länge 98 Minuten

Inhalt

HAITIAN CORNER (= Haitianische Ecke) ist eine kleine haitianische Buchhandlung in New York, Treffpunkt der Einwanderer. Zu ihnen gehört auch Joseph Bossuet, der sieben Jahre in Haiti im Gefängnis verbracht hat, nachdem er von den 'Tontons Macoutes' gefoltert wurde. Eines Tages glaubt er, Theodor, einen seiner Folterer, wiederzuerkennen; und sein Leben, das durch die Erinnerung an die Folter schon gestört war, wird jetzt zu einem Alptraum, in dem es nur noch den Wunsch nach Rache gibt. Der Film dreht sich um diese Schwierigkeit des Daseins zwischen der Assimilierung, dem Bedürfnis nach Sicherheit und dem Wunsch, sich für die erlittene Schande und Ungerechtigkeit zu rächen. Joseph stellt sich gegen alle anderen, seine Familie und seine Freundin aus Kindheitstagen, Sarah, in die er verliebt ist – er zieht den Gedanken an Rache vor.

Aber vielleicht ist dieser Intellektuelle – er schreibt Gedichte – gar kein Held? Sondern ein empfindsames Wesen, ein Einzelner, verloren im Dschungel einer fremden Stadt, der nirgendwo Zuflucht findet; weder in der Gewalt, die er verabscheut, noch im Verlust seiner Wurzeln, in der Assimilation, die andere akzeptieren, weil man ja schließlich leben muß ...

F.B. (Presse-Océan)

HAITIAN CORNER findet eine Heimat in New York Von Jan Miner

Der Film HAITIAN CORNER des Regisseurs und Drehbuchautors Raoul Peck handelt von einem jungen Mann, der sieben Jahre als Gefangener in Haiti gelebt hat und jetzt nach New York ins Exil gegangen ist, wo er zusammen mit seinen Eltern, einem Onkel und einem Vetter lebt. Der Protagonist, Joseph Bossuet, ist ein Dichter, der in einer Fabrik arbeitet, um zu überleben. Eines Tages begegnet er seinem früheren Folterer in den Straßen von New York. Seine Vergangenheit steigt wieder in ihm auf; er ist besessen von der Idee, diesen Mann wiederzufinden. „Dies ist kein action-Film“, erklärt Peck. Ich interessierte mich für die Psychologie der Situation; ich wollte die Obsession meiner Helden untersuchen und erforschen, wie sie Bossuets Familie, seine Freunde und seine private Ideologie beeinflusst.“

Peck, der in Haiti geboren wurde und die letzten 13 Jahre in Deutschland gelebt hat, arbeitete als freier Journalist; er interviewte viele frühere Gefangene des Duvalier-Regimes in Haiti. Er hörte Geschichten von Gefangenen und Folterern und entwickelte so ein Bild von zwei solchen Personen, die sich in einer New Yorker U-Bahn begegnen und sich erkennen. „Niemand um sie herum weiß es ... und jeder von ihnen geht seinen Weg, ohne ein Wort zu sagen. Das ist die Entstehung meiner Filmidee“, sagt Peck.

Peck wollte mit diesem Film, der im April in New York gedreht wurde, etwas über die haitianische Gemeinde in New York aussagen. „In der Presse werden sie nur als 'Boat People' oder als Aids-Infizierte stigmatisiert. Ich wollte ihre Menschlichkeit zeigen. Viele Leute aus der haitianischen Gemeinde haben

im Exil gelebt oder leben immer noch im Exil ... Dies ist ein allgemeines Schicksal, und ich wollte auf meine eigene Art daraus Gesichter, Emotionen und ein Stück Geschichte zeigen."

Die Finanzierung seines Films nahm zwei Jahre in Anspruch. Die erste Unterstützung kam vom Kleinen Fernsehspiel, „das jungen Künstlern, die außerhalb des 'mainstream' arbeiten, stets geholfen hat." Die zweite Förderung kam vom Kuratorium junger deutscher Film und die dritte vom Kultur- und Entwicklungsministerium in Frankreich. Das eine besondere Abteilung für Filmemacher aus der Dritten Welt hat.

„Es ist nicht so leicht, Geld für einen Film aufzutreiben, in dem kreolisch gesprochen wird", sagt Peck, der auch das Drehbuch schrieb. „Ich habe drei verschiedene Versionen des Drehbuchs geschrieben. Obwohl ich nur 3 - 4 Wochen für jede brauchte, war doch die Zeit dazwischen, die Zeit des Nachdenkens, von ausschlaggebender Bedeutung.

Wenn ein Projekt sich entwickelt, ändert sich manches. Neue Leute beteiligen sich und mehr Geld kommt herein.

Obwohl sich das Grundkonzept niemals veränderte, so traten doch einige wichtige neue Aspekte hinzu. In der ursprünglichen Version des Stoffes war die Cousine die Hauptperson und der männliche Hauptdarsteller sollte erst vor kurzem in New York eingetroffen sein. In der endgültigen Version trat Bossuet in den Mittelpunkt, wenn der Film beginnt, hat er schon längere Zeit in New York gelebt und Zeit gehabt, sich dort einzuleben.

Die Aufnahmen für den Film fanden überall in New York statt, hauptsächlich aber in der Umgebung von Flatbush in Brooklyn, wo viele Haitianer leben. „Hauptaufnahmestudio war eine Wohnung, in der die Familie lebt. Das war schwierig, weil wir die Wohnung 11 Tage lang brauchten und weil sie außerdem noch groß sein mußte. Schließlich benutzten wir zwei Wohnungen und bauten sie so um, daß sie wie eine erschienen."

Sie drehten auch in einem 'Jobs for Youth'-Zentrum in Manhattan sowie in verschiedenen Firmen und Betrieben in Brooklyn, darunter bei Cengal, Wint's Place, Teddy's Tavern, SELA (einem haitianischen Informationszentrum) und in der Rundfunkstation WLIB. Die meisten Drehorte wurden durch Freunde und Verwandte vermittelt.

Die New Yorker Polizei erwies sich die ganzen Dreharbeiten hindurch als hilfreich. „Wir bekamen alle Genehmigungen, die wir brauchten", sagt Peck. „Und sie kamen alle 10 bis 15 Minuten vorbei, um nach uns zu sehen, wenn wir in einer etwas 'rauheren' Gegend drehten."

Im allgemeinen verhielten sich die Leute aus der Nachbarschaft bei den Dreharbeiten kooperativ. „Eines abends drehten wir eine Szene in einer besonders rauhen Gegend, nicht weit von Flatbush. Wir arbeiteten mit einem Straßenschauspieler, Albert Owens, den ich vor ein paar Jahren bei einer Vorstellung im Washington Square Park gesehen und für diesen Film wieder aufgespürt hatte. Er fing an, zu improvisieren und es sammelte sich bald ein großes Publikum an. Eigentlich soll die Szene sehr still sein, niemand soll in ihr auftreten. Aber hier hatten sich 50 Jugendliche, die nichts zu tun hatten, und 30 Erwachsene in einer kleinen Seitenstraße versammelt. Der Toningenieur wurde verrückt. Albert stoppte seine Vorstellung, ging hinüber zu den Zuschauern und erklärte ihnen, warum wir Ruhe brauchten. Und sie machten mit und waren still."

Die haitianische Gemeinschaft verhielt sich Peck gegenüber auch verständnisvoll, „obwohl es immer ein Problem war, ihnen die Filmarbeit zu erklären. Wir gingen meistens hinein und fragten, ob wir in ihren Räumen drehen dürften. Sie sagten: natürlich, kommen Sie herein und machen Sie nur, ohne zu begreifen, worauf sie sich eingelassen hatten. Manchmal mußten wir den Rückzug antreten, weil die Leute einfach nicht begriffen hatten, worum es ging."

Kameramann bei dem Film war Michael Chin, der kürzlich auch *Dim Sum* und *Chan is Missing* (beide von Wayne Wang) drehte. „Ich kannte Michael vor der Arbeit an HAITIAN CORNER nicht", sagt Peck, „aber er wurde mir sehr empfohlen. Ich sprach mit verschiedenen Kameraleuten, bevor ich mich entschloß, mit Michael zusammenzuarbeiten."

Peck wollte dem Film ein 'isoliertes' Aussehen geben. „Das Thema des Films ist die Isolation. Ich wollte das Blickfeld der Kamera nicht mit Menschen anfüllen. Ich wollte leere Straßen ohne vorbeifahrende Autos haben. Die Beleuchtung sollte klar und scharf sein, mit starkem Hell und starkem Dunkel, kontrastreichem Licht."

Die meisten Mitarbeiter bekam Peck in der letzten Minute, so daß es nicht viel Zeit für theoretische Diskussionen vor der eigentlichen Produktion gab. Wir waren froh, Drehorte zu finden, die ungefähr so aussahen, wie wir sie haben wollten. Die „Ausstattung bestand hauptsächlich darin, Dinge zu entfernen und den Raum vor der Kamera so leer zu machen wie möglich."

Das gesamte Schauspielerteam besteht aus Haitianern, wobei die Rolle des Joseph Bossuet von dem off-Broadway-Schauspieler Patrick Rameau gespielt wird. Die Schauspielerin Toto Bissaint hat auch eine wichtige Rolle. „Ich fand in Patrick viel Verständnis für mein Projekt", sagt Peck. „Ich mußte ihm beibringen, wieder richtig kreolisch zu sprechen. Die meisten anderen Schauspieler waren Amateure ... Wir haben viele Kameratests gemacht. Ich versuchte, die Leute im Film so darzustellen, wie sie wirklich waren, ihre persönlichen Eigenheiten in ihre Rollen einfließen zu lassen."

Das Team war gemischt: Haitianer, Deutsche, Schweizer und Amerikaner. „Die Leute hatten eine extrem unterschiedliche Vorbildung. Einige Leute hatten keine Ahnung vom Filmemachen, wieder andere besaßen professionelles Kaliber. Bei der Arbeit voranzukommen, war ein Prozeß des Lernens und der Erziehung. Interessant war auch zu beobachten, wie Leute, die vorher nichts von Haiti wußten, sich mit einem Mal für die Kultur dieses Landes interessierten."

Die größte Herausforderung für Peck bestand darin, daß es kaum ein Beispiel gab, dem er folgen konnte. Es gibt keine haitianische und nur sehr wenige schwarze Filme. Ein anderer Aspekt war die Schwierigkeit, einen unabhängigen europäischen Dritte-Welt-Film in einem Land mit ganz anderem professionellen Standard zu machen. „Hier ist alles viel mehr Hollywood-orientiert. Man muß gegen alle möglichen Vorurteile ankämpfen, die zum Beispiel das Tempo und technische Entscheidungen betreffen .. meine Entscheidungen zu begründen war manchmal sehr mühsam.

Künstlerisch war es ein täglicher Kampf, an meinen Idealen festzuhalten. Es ist sehr schwer, ein zusammenhängendes Konzept zu bewahren. Manchmal muß man sich ganz einfach auf das einstellen, wozu der Film mittlerweile geworden ist, weil ständig andere Leute, die Zeit, die Umgebung und das Geld auf den Film einfluß nehmen. Man muß Wege finden, um die Kontrolle über den Film zu behalten. Als wir mit den Dreharbeiten fertig waren, hatten wir den Eindruck, daß beim Schnitt ein anderer Film herauskommen würde."

Aus 'Backstage', New York, 12. Juni 1987

Biofilmographie

Raoul Peck, geb. 1953 in Port-au-Prince, Haiti. Längerer Aufenthalt in Zaire, USA und Frankreich. Abitur in Frankreich (1972). Ausbildung zum Diplom-Wirtschaftsingenieur (Abschluß 1980). 1980 - 1985 Arbeit als Journalist und Photograph. Studium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (bis 1987).

Filme:

1982 *Carlos Puebla: De Cuba traigo un cantar*, Video, 45 Min.

1983 *Leugt*, 16 mm, schwarz-weiß, 13 Minuten

Exzerpt, Video, 27 Minuten

Burial, Super 8, 23 Minuten

1984 *Der Innenminister steht sozusagen hinter uns*, Video, 23 Minuten

Merry Christmas Deutschland, 16 mm, 18 Minuten

1987 HAITIAN CORNER

herausgeber: internationales forum des jungen films / freunde der deutschen kinemathek, berlin 30, welsersstraße 25 (kino arsenal)
druck: graficpress, berlin 31, detmolder str. 13